

Kinder der Not.

Roman von Max Iren.

(18. Fortsetzung.)

Nicht trüben! Nicht trüben! Ich bin nur ein armer, sündiger Mensch... Sie selbst, und nur ein gültiges Gesicht hat mich vielleicht vor einem ähnlichen Los bewahrt wie das Ihre.

Losgehen ließ, daß man mit Kolben und Bajonett dem Feinde an den Leib mußte, und die Landwehren bei der grausigen Art des Schädelgetrümmerns und dem tragenden Ton der Kolbenschläge ausbrachen.

„Sie reichte beiden die Hand.“ „Allo, mein junger Freund, Kopf hoch! Niemals ist die Vergangenheit übermächtig — ein starker Wille ist mächtiger als sie und befreit alle ihre Schatten!“

„Vor ihm stand Lotte. Tiefe Trauer war in ihrem Blick, und das sonst so klare und leuchtende Auge lag unter einem feuchten Schleier, wie die Landschaft ringsum.“

„Nun kommen Sie zum Regiment, damit alle lieben Redereien im Netze erstickt werden!“ Schnell schritten sie voran. Sie mochten etwa zwei Stunden vom Lager entfernt gewesen sein, und in dieser Zeit hatte Konrad einen großen Sieg errungen; der eiserne Reif, der um ihn lag, war dem Zerprengten eben noch, er ahnte nicht, daß dieser Reif in dieser Stunde schon fester um ihn geschmiedet war als jemals vorher.

„Allo, daß du mir nahe wärst, Konrad! Mir ist das Herz so schwer, so furchtig schwer. Der eiserne Reif — weißt du? — er muß hart angezogen sein seit gestern.“

Der 26. August 1813! Und dazu gehört ein Name, der einen hellen Klang in der vaterländischen Geschichte hat: „Kobold!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

Konrad tat, wie ihm geheißen. Dann zeigte Voss mit dem Finger in die Ferne.

„Siehen Sie dort hinten fast am Rande des Plateaus, hoch über den Lüpfen der Reife, das einsame, weiße Haus?“

„Als ob sie die Ewigkeit durchblicken wollten!“ mußte Konrad denken, und sein Herz trampfte sich zusammen.

„Ihm war kein Zweifel; hier war Snelenaus Hand spurbar. Wie tief fühlte er sich dem herrlichen Mann zu dank verpflichtet! In der That, dieses freundliche Wohlwollen verstand es, jaunt und schmerzlos die verwitweten Krieger zu entwirren.“

„Das Kind tritt in die Fußstapfen des Vaters, Konrad!“ sagte Lotte ganz leise.

„Gut! Dann gehen Sie mit Gott! Lieber die Ausführung des Befehls habe ich höheren Ortes zu berichten. Gott beschützen Herr Leutnant!“

„Nun sind wir mit Blut besetzt.“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

Konrad erkannte die Gefahr. „Aushalten, Leute!“ rief er. Ein Hurra antwortete ihm.

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

Die Uhr.

Erzählung von Kurt Münger.

In dieser ungeheuren Zeit wird noch das kleinste groß. Stille Schicksale wachsen zu heftigen hinauf, Bauernsöhne weisen Armeen, in denen königliches Blut zu fließen scheint, geringe Menschen tragen die Auszeichnungen der Helden. Und selbst tote Dinge, winzige Sachen gewinnen Bedeutung über Zeit und Geschlecht hinaus.

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

Doch sie ging im gleichen, ungestörten Gang. Da lobte er sie, die sich so bewährt hatte, selbst über der Erde, und als sie dann neben seinem Lager lag, strömte sie voll Stolz und Freude so stillen sanften Klang aus, daß sie wie ein liebevolles Menschenauge in den Schlaf des Mannes blickte.

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“

„Nun komm, mein lieber Kamerad, die Partei haben wir wohl gewonnen! Das freut mich unbändig! Denn Sie sind es wert, lieber Voss!“